**PREDIGT ZUM HOCHHEILIGEN OSTERFEST, GEHALTEN AM 31. MÄRZ 2013
IN FREIBURG, ST. MARTIN**

**„WENN CHRISTUS NICHT AUFERSTANDEN IST, DANN IST UNSER GLAUBE NICHTIG“**

**Im 1. Korintherbrief schreibt der Apostel Paulus: „Wenn Christus nicht auferstanden ist, dann ist unser Glaube nichtig (das heißt: vergeblich, umsonst), dann sind wir Apostel fal-sche Zeugen gewesen ... Wenn wir aber nur in diesem Leben auf Christus hoffen dürfen, dann sind wir die Beklagenswertesten unter den Menschen“ (1 Kor 15, 14 f. 19). Das schreibt Paulus am Anfang der fünfziger Jahre des 1. Jahrhunderts, fast 20 Jahre vor der Entstehung der Evangelien, noch nicht 20 Jahre nach dem wirklichen Ereignis, das er hier anspricht. Die Auferstehung Jesu ist das geistige Fundament, auf dem die Kirche aufruht. Das wussten alle Apostel, das wusste die Märtyrerkirche des Anfangs. In allen Jahrhunderten wusste die Kirche, dass die Auferstehung Jesu das Grunddatum ist, in allen Jahrhunderten wusste sie, dass sie aus der Botschaft von der Auferstehung Jesu hervorgegangen ist, dass es sie nicht gäbe, wenn ihr Stifter im Grab geblieben wäre. Dass er im Grab geblieben ist, das aber behaupten nicht wenige, nicht erst heute.**

**Schon immer verstand sich die Kirche Christi oder die Kirche Gottes, so müssen wir sa-gen, sie ist nicht unsere Kirche, wie es fälschlicherweise oft heißt, schon immer verstand sich die Kirche als österliche Kirche. Mit der Auferstehung des am Kreuz Hingerichteten war dieser von Gott gerechtfertigt worden. Gott hatte ihn bestätigt. Alles, was er in sei-nem Leben gesagt und getan hatte, hatte sich somit als wahr erwiesen in den Augen seiner Jünger.**

**Das, was die Kirche hervorgebracht hat, ihr eigentlicher Existenzgrund, die Grundwahr-heit des Christentums, die Auferstehung Christi, muss auch das Fundament unseres per-sönlichen Glaubens sein. Mit all den anderen Glaubenswahrheiten wird jedoch auch die-se Glaubenswahrheit, auf der alle übrigen Glaubenswahrheiten gleichsam aufruhen, heu-te massiv in Frage gestellt, in der kirchlichen wie auch in der weltlichen Öffentlichkeit, ja zuweilen gar in unserem persönlichen Leben, wenn wir uns verunsichern lassen durch das, „was sie alle sagen“.**

**Am Fest der Auferstehung des Herrn fragen wir, so liegt es nahe: Was ist der eigentliche Inhalt der Osterbotschaft? und: Was bedeutet sie für uns? Besser noch: Was bedeutet sie für mich, in meinem Leben, heute und morgen?**

**\***

**Zunächst: Was ist der Inhalt der Osterbotschaft? Das, was wir heute feiern, das Ereignis der Auferstehung Jesu, übersteigt unsere Vorstellungskraft, und zwar total. Es meint nicht die Unsterblichkeit der Seele, sondern das „Wiederlebendigwerden“ des irdischen Leibes Jesu, die Wiedervereinigung seines irdischen Leibes mit seiner menschlichen Seele. Aber das nun wiederum nicht in der Weise, dass ein Toter in das irdische Leben zurückgekehrt wäre - dafür haben wir Parallelen im Neuen Testament, drei allein in den Evangelien, aber auch sonst gibt es dafür Parallelen im Leben der Heiligen -, Christus aber kehrt nicht zurück in sein irdisches Leben, sondern in seiner Auferstehung geht er ein in die Herrlichkeit Gottes. Dieser Tote ist also nicht so in das irdische Leben zurück-gekehrt wie Lazarus, wie der Jüngling von Naim und wie die Tochter des Jairus, er ist mit seinem menschlichen Leib und mit seiner menschlichen Seele zu seiner endgültigen Exi-stenz aufgestiegen. Gerade das macht die Auferstehung Jesu so geheimnisvoll, so unbe-greiflich, unbegreiflich nicht in sich, aber für uns.**

**Darum wird der Auferstandene auch nicht einfach nur gesehen von seinen Jüngern, von einigen auserwählten Jüngern, wenn er erscheint, vielmehr muss er sich zeigen, muss er sich sehen lassen. Darum geht er durch verschlossene Türen, darum erscheint er nur, wenn wir einmal von Paulus absehen, jenen, die zu seinen Lebzeiten seine Jünger gewe-sen sind. Der Auferstandene ist unsichtbar, er ist menschlichen Augen unzugänglich. Wenn wir ihn sehen, muss Gott uns übernatürliche Sehkraft verleihen. Nicht anders war das bei den Osterzeugen, denen wir den Osterglauben verdanken. Gott musste ihnen gleichsam übernatürliche Sehkraft verleihen**

**Dabei ist das Wissen darum, was die Botschaft bedeutet, noch weit entfernt von ihrer Annahme. Wissen, was sie meint, ihren Inhalt kennen und sich zu ihm bekennen, ihn für wahr halten, aus ihr heraus das Leben gestalten, das sind verschiedene Dinge. So war es bei dem Dichter Goethe, wenn er diesen Tatbestand, der ganz seiner persönlichen Situation entsprach, in den wohl gesetzten Worten wiedergibt: „Die Botschaft hör ich wohl, allein, mir fehlt der Glaube“ (Faust, Erster Teil, Nacht). Heute hat man freilich oft den Eindruck, dass auch die Botschaft nicht mehr recht verkündet wird, geschweige denn, dass man ihr zustimmt.**

**Die Auferstehung Jesu ist nicht ein Bild für das Weitergehen der Sache Jesu oder, wie man es heute gern sagt, dafür, dass Gott uns nicht verlässt, wenn wir auf ihn hoffen, sondern eine unbeschreibliche Wirklichkeit.**

**Wir durchleben gegenwärtig eine Glaubenskrise wie nie zuvor. Diese Erkenntnis veran-laste Papst Benedikt, im Juni des vergangenen Jahres ein Glaubensjahr auszurufen. Die Wirklichkeit aller Glaubenswahrheiten verflüchtigt sich bei vielen, oft bei solchen, die den Glauben ex professo verkünden oder verkünden sollen, die Glaubenswahrheiten werden zu Bildern und Symbolen, und sie werden psychologisiert, und die Bücher des Alten und des Neuen Testamentes werden zu Märchenbüchern. Damit, mit solcher Aus-höhlung des Glaubens, verbindet sich die Saat des Misstrauens gegenüber der sichtba-ren Kirche und ihren Vertretern. Das Zentrum solcher Irreführung sind vielfach die Ma-ssenmedien, mit denen sich nicht selten die liberale Kirchenpresse verbündet. Es gilt, dass wir solche Verdrehung und Verführung durchschauen, damit wir ihnen nicht zum Opfer fallen. Das aber setzt eine lebendige Beziehung zu Gott und zu Christus voraus.**

**Damit sind wir indessen schon bei der zweiten Frage, die wir uns gestellt haben: Was be-deutet die Auferstehung Jesu für uns, was bedeutet sie für mich, heute und morgen? Der Glaube, der nicht gepflegt wird, versandet wie eine Freundschaft, die nicht den Aus-tausch der Gedanken sucht, wie eine Ehe, in der das Gespräch verstummt. Wie die Freundschaft durch das Gespräch und durch Zeichen des Wohlwollens gepflegt und ver-tieft wird, so wird sie zerstört durch Gleichgültigkeit und durch Ärgernis.**

**Die Missionare des Unglaubens - manche betätigen sich auch als Abbruchkommandos innerhalb der Kirche, davon spricht die begnadete Schriftstellerin Ida Friederike Görres (+ 1971) schon vor einem halben Jahrhundert - , die Missionare des Unglaubens, oft sind sie auch Missionare des Halbglaubens und des Aberglaubens, sie sind deshalb so er-folgreich, weil unsere Verbundenheit mit Gott und vor allem unsere Verbundenheit mit dem Auferstandenen so sehr zu wünschen übrig lässt und weil wir so wenig wachsam sind. Der Glaube muss gepflegt werden durch Gebet und Buße und durch die schlichte Erfüllung des Willens Gottes. Dem Verlust des Glaubens und dem Erfolg des Halbglau-bens und des Aberglaubens geht die Erstarrung des wahren Glaubens voraus.**

**Die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen darf uns nicht verlassen. Wir müssen sie immer wieder suchen und sie den uns nahe Stehenden nahe bringen. Nicht penetrant und auch nicht in blumigen Worten, das eine wie das andere wirkt letzten Endes immer abstoßend, sondern in Nüchternheit und Treue, ja, in dankbarer und demütiger Überle-genheit.**

**\***

**Drei Begriffe begegnen uns immer wieder in der österlichen Liturgie. Sie enthalten das Geheimnis der Auferstehung Christi in seiner Inhaltlichkeit und in seiner Bedeutung für uns und sagen dabei mehr, als viele Worte sagen können. Die drei Begriffe lauten: Licht, Leben und Freude. Das Licht tritt an die Stelle der Dunkelheit, das Leben an die Stelle des Todes, und die Freude an die Stelle der Trauer. Der Auferstandene lebt, auch wenn viele das bestreiten oder achtlos an dieser Wirklichkeit vorübergehen. Der Auferstande-ne schenkt uns, wenn wir uns dankbar zu seiner Auferstehung bekennen, das Licht der Wahrheit, er schenkt uns das immerwährende Leben und jene Freude, die alle Trauer überwindet, nicht nur ad hoc, sondern grundsätzlich. Wer weiß um die Auferstehung Je-su, kann nie mehr wirklich traurig sein. Der Auferstandene schenkt uns das Licht der Wahrheit und das immerwährende Leben und eine Freude, die alle Trauer überwindet, wenn wir ihn suchen, wenn wir bei ihm verweilen, wenn wir mit ihm in den Alltag unseres Lebens gehen. Amen.**